

Steckbrief: Lorens de Lönberg

Heinrich Carl von Schimmelmann
und sein Diener Heinrich Carl Ambach
(1769 von St. Croix), 1775 (?)

Julia Trinkert

Eines der bekanntesten Porträts Heinrich Carl von Schimmelmanns (1724–1782) ist diese Darstellung, die Det Nationalhistoriske Museum im Jahr 1966 von seinen Nachfahr:innen erwarb. Es handelt sich um ein Pastell auf Pergament in der Größe von 56,2 mal 45 Zentimetern, das vermutlich 1775 von Lorens de Lönberg gemalt wurde und Schimmelmann auf dem Höhepunkt seines gelungenen Aufstiegs in den dänischen Adel zeigt.

Lorens de Lönberg war ein um 1730 geborener schwedischer Maler, der vor 1782 nach Hamburg kam und dort um 1810 starb. Er malte überwiegend Porträts und Historienbilder und verantwortete diverse Deckenmalereien für Raumausstattungen in Hamburger Bürgerhäusern, darunter auch 1765 die von Schimmelmanns Gottorpschem Palais an der Mühlenstraße in Hamburg.¹ Danach war Lönberg mehrfach für diesen Auftraggeber tätig. So geht aus seinen Rechnungen hervor, dass der Maler Porträts, Blumenstücke und Allegorien und auch die Musen für das Wandsbeker Herrenhaus malte. Im Oktober 1775 berechnete Lönberg Honorare in Höhe von 25 Talern für ein Porträt Schimmelmanns, weitere 10 Taler für eines »mitt den Ordensbändern dar auf gemahlt« sowie im Juli des folgenden Jahres 40 Taler für einen zugehörigen vergoldeten Rahmen.² Neben dem hier vorgestellten Werk handelt es sich bei dem zweiten Pastell wohl um das Brustbild Schimmelmanns, das sich im selben Museum befindet (Inv.-Nr. A4140).

\ 1 \ Ernst Rump, Lexikon der bildenden Künstler Hamburgs, Altonas und der näheren Umgebung, Hamburg 1912, URL: <https://archive.org/details/lexikonderbildenerump> [Zugriff: 13.7.2021], S. 82; Jörg Deuter, Die Genesis des Klassizismus in Nordwestdeutschland. Der dänische Einfluß auf die Entwicklung des Klassizismus in den deutschen Landesteilen Schleswig-Holstein und Oldenburg in den Jahren 1760 bis 1790 (Schriftenreihe der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg), Oldenburg 1997, S. 106. \ 2 \ Peter Hirschfeld,



Abb. 1 Heinrich Carl von Schimmelmann
und sein Diener Heinrich Carl Ambach
(1769 von St. Croix), 1775 (?)

Die Ikonografie dieses Porträts ist gerade deshalb bemerkenswert, weil dem Hintergrund und den sehr zahlreichen Requisiten über die im späten 18. Jahrhundert üblichen Maße adliger Porträts hinaus Bedeutung zugemessen wird und es den sozialen Aufstieg Schimmelmans bildlich-narrativ manifestiert. Er sitzt zentral auf einem *Louis-Seize-Fauteuil* und wendet sich den Betrachter:innen selbstbewusst mit in die Hüfte gestemtem Arm zu. Sein linker Arm ruht auf einem Schreibtisch. Schimmelman trägt einen silbernen, aufwendig floral bestickten Anzug, wahrscheinlich aus Seide oder Samt. Dieser besteht aus einem Rock (*justaucorps*), einer Weste (*gilet*) und einer Kniehose (*culottes*). Die grau gepuderte Perücke trägt er zum Zopf gebunden, der von einer Schleife gehalten wird. Prominent inszeniert wird der Elefantenorden, der höchste und älteste dänische Ritterorden, den Schimmelman 1774 erhielt und den er am blauen Schulterband über die linke Schulter trägt. Auch der *Ordre de l'union parfaite* ist in einem Knopfloch auf seiner linken Seite befestigt, darüber ist der Bruststern des Dannebrogordens zu erkennen. Zu diesem Zeitpunkt war Heinrich Carl von Schimmelman bereits Schatzmeister des dänischen Königs und Baron, verantwortete nach einer Unterbrechung durch die Struensee-Affäre erneut die Leitung der Schatzkammer und dominierte als privater Großaktionär den transatlantischen Dreieckshandel.

Auf diesem Porträt erzählen alle dargestellten Objekte von seiner erfolgreichen Karriere: Schimmelman präsentiert sich in einem herrschaftlichen Innenraum, der durch Säulen, rundbogige Wandnischen, gemusterte Fliesen und Vorhänge angedeutet wird. Seine Karriere wird chronologisch vom Hintergrund in den Vordergrund illustriert: In den klassizistischen Wandnischen im Hintergrund sind schemenhaft Statuen antiker Gottheiten erkennbar, die in die Vergangenheit des Porträtierten weisen und den Ursprung seines Vermögens als Getreidelieferant des preußischen Heeres und damit als Militärunternehmer personifizieren: Mars und Flora. Die Integration einer Porträtbüste mit dem Elefantenorden an der Kette zwischen Säulen und einem schweren, geschwungenen Vorhang in der Tradition eines absolutistischen Herrscherporträts verweist auf Frederik V., der Schimmelman 1760/61 an den dänischen Hof holte. Die Büste ist zwar ebenfalls in den Hintergrund gerückt, regierte zur Zeit der Entstehung des Porträts schließlich schon sein Sohn Christian VII., jedoch erstrahlt sie golden hinter Heinrich Carl von Schimmelman. Es handelt sich möglicherweise um die Bronze, die Jacques François Joseph Saly 1766 gießen ließ und die sich heute in der Königlich Dänischen Kunstakademie in Kopenhagen befindet. Im Mittelgrund sitzt Schimmelman an einem repräsentativen Schreibtisch mit kostbaren Schnitzereien, der durch seine moderne Formensprache von Schimmelmans zeitgemäßem Geschmack und seinem Wohlstand erzählen soll. Auf der Marmorplatte des Tisches liegen Briefe, auf einem steht »Træsorier De Sa Majeste le Roi [...] in Nov [...]« zu lesen. Ferner hält der schwarze Kammerdiener Heinrich Carl Ambach, der als zwölfjähriger Junge 1769 von Schimmelmans Plantage auf St. Croix in das Herrenhaus Ahrensburg gebracht wurde, ein großformatiges, ovales Porträt der Gemahlin Caroline Tugendreich, das ein 1760/61 von Stefano Torelli gemaltes Gemälde im Reventlow-Museet Pederstrup wiedergibt.³ Hier trägt sie allerdings schon den Mathildenorden, den ihr Königin Caroline Mathilde, mit der sie eng vertraut war, erst 1771 verliehen hatte. Die Darstellung des schwarzen Kammerdieners erfüllt mehrere Funktionen: So galten schwarze Bedienstete im ausgehenden 18. Jahrhundert einerseits als Objekte eines exotischen Luxus, Ambach verweist in diesem Kontext aber auch auf das wirtschaftliche Interesse Schimmelmans sowie auf

Die »Schatzmeister-Rechnungen« des Ahrensburger Schloßarchivs als kulturgeschichtliche Quelle, in: Nordelbingen 15, 1939, S. 420. \3 \ Angela Behrens, Das Adlige Gut Ahrensburg von 1715 bis 1867. Gutsherrschaft und Agrarreformen (Stormarner Hefte 23), Neumünster 2006, S. 169. Die Eltern des Jungen waren die Sklav:innen Ambach und Ankanna, sie blieben auf St. Croix. Bis zu seiner Taufe am 10. September 1769 in Woldenhorn (Ahrensburg) hieß er Joseph, danach Heinrich Carl. Vier Jahre nach dem Tod Schimmelmans heiratete er eine andere Angestellte, Johanna Sophia Catharina Richter. Vgl. Peter Martin, Schwarze Teufel, edle Mohren. Afrikaner in Geschichte und Bewußtsein der Deutschen, Hamburg 2001, S. 167; Wilhelm Albers und Armin Clasen, Mohren im Kirchspiel Eppendorf und im Gute Ahrensburg, in: Zeitschrift für Niederdeutsche Familienkunde 41 (1), 1963, S. 4. \4 \ Sklaven - Zucker - Rum. Dänemark und Schleswig-Holstein im Atlantischen Dreieckshandel (Ausst.-Kat. der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek), Heide 1994, S. 160-162. \5 \ Markus Miller, Das Schreibtischporträt, in: Die Möbel der Mächtigen. Meisterwerke der Schreinerkunst und ihre Besitzer (Ausst.-Kat.), hg. von der Kulturstiftung des Hauses Hessen und dem Museum Schloss Fasanerie unter Mitarbeit von Markus Miller, Gregor Stasch, Andrea Huber und Katharina Marschall, Petersberg 2019, S. 114-118, hier S. 115.

sein Verständnis einer repräsentativen Haushaltsführung.⁴ Schimmelmann überführte zahlreiche Sklav:innen von seinen Plantagen in die Leibeigenschaft adliger Haushalte seines persönlichen Netzwerks in Europa und beschäftigte darüber hinaus auch selbst welche auf seinen Gütern, in seinen Fabriken oder ließ sie als Handwerker ausbilden.

Die Komposition der Darstellung lenkt den Blick der Betrachtenden abschließend durch das dynamisch ausgestreckte Bein Schimmelmanns auf einen Globus sowie zusammengerollte Baupläne in der vorderen rechten Bildecke. Diese inhaltlich-chronologische Anordnung im Vordergrund illustriert seine aktuellen Handelsaktivitäten und Beteiligungen an weltweiten Handelskompanien sowie seinen gerade im Bau befindlichen, prestigeträchtigen Landsitz in Wandsbek, der die erfolgreiche Rangerhöhung auch baulich visualisierte. Diese Darstellung Heinrich Carl von Schimmelmanns kombiniert Veratzstücke eines absolutistischen Herrscherporträts und Charakteristiken eines im ausgehenden 18. Jahrhunderts aufkommenden Handlungsporträts. Zwar behält Lönberg die traditionelle Zeichenhaftigkeit des gewählten Interieurs und der Pose des Porträtierten bei, doch gleichzeitig zeigt er fast schon genrehaft einen Staatsmann am Schreibtisch bei der Verrichtung seiner Aufgaben im Dienste des dänischen Staates.⁵

Literatur

Wilhelm Albers und Armin Clasen, Mohren im Kirchspiel Eppendorf und im Gute Ahrensburg, in: Zeitschrift für Niederdeutsche Familienkunde 41 (1), 1963, S. 2–4

Angela Behrens, Das Adlige Gut Ahrensburg von 1715 bis 1867. Gutsherrschaft und Agrarreformen (Stormarner Hefte 23), Neumünster 2006

Jörg Deuter, Die Genesis des Klassizismus in Nordwestdeutschland. Der dänische Einfluß auf die Entwicklung des Klassizismus in den deutschen Landesteilen Schleswig-Holstein und Oldenburg in den Jahren 1760 bis 1790 (Schriftenreihe der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg), Oldenburg 1997

Peter Hirschfeld, Die »Schatzmeister-Rechnungen« des Ahrensburger Schloßarchivs als kulturgeschichtliche Quelle, in: Nordelbingen 15, 1939, S. 372–424

Michael Hundt, Stefano Torelli (1704–1784) in Lübeck und Umgebung. Neuer Glanz in alten Mauern, Petersberg 2020

Peter Martin, Schwarze Teufel, edle Mohren. Afrikaner in Geschichte und Bewußtsein der Deutschen, Hamburg 2001

Markus Miller, Das Schreibtischporträt, in: Die Möbel der Mächtigen. Meisterwerke der Schreinerkunst und ihre Besitzer (Ausst.-Kat.), hg. von der Kulturstiftung des Hauses Hessen und dem Museum Schloss Fasanerie unter Mitarbeit von Markus Miller, Gregor Stasch, Andrea Huber und Katharina Marschall, Petersberg 2019, S. 114–118

Ernst Rump, Lexikon der bildenden Künstler Hamburgs, Altonas und der näheren Umgebung, Hamburg 1912, URL: <https://archive.org/details/lexikonderbildenOOrump> [Zugriff: 13.7.2021]

Sklaven – Zucker – Rum. Dänemark und Schleswig-Holstein im Atlantischen Dreieckshandel (Ausst.-Kat. der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek), Heide 1994

Bildnachweis

Abb. 1
Hillerød, Frederiksborg Slot, Det Nationalhistoriske Museum, Inv.-Nr. A 7693